

Nur etwa eineinhalb Jahre dauerte diese zweite Ehe, dann betete man den Schultheißen an die Seite seiner ersten Gattin und setzte beiden den besprochenen Grabstein. Die zweite Frau, Maria Keckhin, war des Witwenstandes bald überdrüssig; schon am 16. Februar 1610 tritt sie mit Quirin Heitzmann, einem angesehenen Bürger, an den Traualtar. Von „Georgi“ 1614 bis Georgi 1627 bekleidet dieser den Posten eines Kirchenschaffners (Kirchenrechners) für die fünf Pfarreien des Amtsbezirkes Haslach und kommt im Herbst 1626 als Fürstenbergischer Rentmeister nach Hüfingen, wo er 1636 stirbt. In einem Haslacher Ratsprotokoll des Jahres 1663 ist zum letzten Male von einem Bürger namens Bildtstein die Rede. Ein Georg Bildtstein, offenbar ein Enkel des Schultheißen, befindet sich auf Wanderschaft. Der Metzger Hans Conrad Grepple darf den Backofen Bildtsteins während dessen Wanderschaft nützen. Er muß ihn aber auf seine Kosten erhalten. Kommt der junge Bildtstein von der Wanderschaft zurück und will den Backofen „selbsten an sich ziehen“, so muß Bildtstein dem Grepple, sofern sich der Backofen in gutem Zustande befindet, „nach befindenden Dingen einen billichen abtrag thuen.“ Bildtstein scheint nicht zurückgekehrt zu sein. Vielleicht hat er sich irgendwo anders seßhaft gemacht; vielleicht sind noch Nachkommen von ihm vorhanden, die bisher vergebens ihre Stammeltern gesucht haben und sie nun beim Lesen meiner Zeilen finden.

Hansjakob hat seine Landsleute als ein lebhaftes Völkchen geschildert, das leicht zu Revolten neige. In seiner Familienchronik „Meine Madonna“ schildert er drei solcher geschichtlich bezeugten „Aufstände“ (1719 — 1721, 1752, 1777). Er hätte noch einen 4. einfügen können, der allerdings 64 Jahre vor das Jahr 1658 fällt, wo sein erster in Haslach ansässiger Vorfahre, der Färber Johannes Hansjakob, urkundlich erscheint. Unter den Rädelsführern werden in dem Bericht des Amtes Haslach an den Grafen Albrecht auch die zwei Bürger Bildtstein genannt, deren Grabsteine wir besprochen haben. Wir sehen sie hier als Leute, die sich furchtlos auf die Rechte berufen, die ihrer Vaterstadt einst von den Grafen gewährt worden waren. Im Jahre 1588 brauchte nämlich der Graf Albrecht von Fürstenberg¹⁰⁾ (1557 — 1599) wieder einmal eine größere Geldsumme. Davon sollte die „Landschaft“ Kinzigtal 15100 Gulden gegen Überlassung der Weinsteuer, die man Maßpfennig nannte, übernehmen. Alle Gemeinden „verglichen sich einhellig“. Nur in Haslach gab es,

¹⁰⁾ Ein Wappenstein von ihm aus dem Jahre 1572 ist am Rathaus eingemauert, befand sich aber ursprünglich an dem 1831 abgerissenen oberen Torturm.